

Bläser geben Abschied

Ensemble Sabine Meyer löst sich auf — Konzert

Es ist schon so lange her, dass die Angaben schwanken: Aber ob 1985 oder 1987, das „Bläserensemble Sabine Meyer“ hat in den Jahrzehnten seither Konzertgeschichte geschrieben, auch in Neumarkt und bei den „Konzertfreunden“.

NEUMARKT – Jetzt, so hört man, wird es sich wohl auflösen: 13 erstklassige Bläser zu Proben, Konzerten, Festivals zusammen zu bringen, ist im heutigen Konzertbetrieb nahezu unmöglich. Deshalb wird es ein Abschiedskonzert sein: am 14. Oktober (aufgepasst: schon um 19 Uhr im Reitstadel), für die Abonnenten A und die Inhaber einer „Sonderkonzert“-Karte.

Abschied aber natürlich nicht von Sabine Meyer: Denn die Klarinetten-Queen beherrscht von ihrem Musikhochschul-Thron in Lübeck immer noch die Bläserlandschaft und vergibt die Karrierechancen. Entweder spielt sie solo, im Trio di Clarone oder mit anderen Kammermusikvereinigungen. Neue Namen kamen und gingen (auch andere „Meyers“ oder „Mayers“) – Sabine Meyer hat überschlägig allein zehn Mal im Reitstadel gespielt. Und auch diesmal gibt es höchstens noch ein paar Stehplatzkarten.

Mit Bruder Wolfgang Meyer und Ehemann Rainer Wehle mag ja die Logistik noch klappen, aber wann haben schon die ersten Bläserkräfte Europas Zeit für ein gemeinsames Konzert: die Hornisten Bruno Schneider und Nikolaus Frisch zum Beispiel, die immer schon dabei waren, oder Klaus Lohrer mit dem großen Kontrafagott? Aber inzwischen sind immer mehr Zeit- und Finanzierungsprobleme dazu gekommen und Leute wie der Oboist Jonathan Kelly oder der Fagottist Stefan Schweigert von den Berliner Philharmonikern oder jüngere Musiker aus Stuttgart oder der Schweiz.

Was Einstein sah

Das „Bläserensemble“ auf seiner Abschiedstournee nach Neumarkt zu bekommen, war Ernst-Herbert Pfeleiderer von den „Konzertfreunden“ wichtig, aber auch die Wiederbegegnung mit dem Schönsten, was es für diese Luxus-Besetzung gibt: Mozarts „Gran Partita“ KV 361. Der Streit der Musikwissenschaft über die ist offenbar inzwischen beigelegt: Alfred Einstein sah sie noch in Mozarts Münchner „Idomeneo“-Zeit begonnen (1781), dann in Wien vollendet. Alan Tyson datiert sie ganz in die frühen Wiener Jahre. Einstein kann ins Treffen führen, dass Kurfürst Karl Theodor in München eine ausgezeichnete Bläsertruppe hatte, der das Werk gut zu Gesichte gestanden hätte. Tyson dagegen, dass Mozart im Gefolge seines Salzburger Erzbischofs nach Wien beordert wurde, wo er seine besten Musiker präsentieren wollte. Vier Tage hat die Reise gedauert – und Mozart ist in Wien geblieben. Ob sich dort eine Bläsertruppe für die „Gran Partita“ zusammenfand, ist unsicher, eher schon für die daraus geschneiderten zwei Arrangements.

In Neumarkt spielt man überdies die Fassung mit Kontrafagott und nicht mit Kontrabass, den Mozart ursprünglich verlangt hatte. Jedenfalls hat jedes Instrument, hat jeder Satz seine Eigenart bewahrt und liefert Beweise seiner Meisterschaft. Zu den Glanzstücken im Repertoire der „Bläsersolisten“ gehören auch die „Harmoniemusiken“ nach Opern: Sabine Meyer & Co. werden KV 492 spielen und an „Figaros Hochzeit“ erinnern.

Beethovens Oktett op. 103 zwischendrin wurde erst 1830 uraufgeführt. Da war der Meister schon drei Jahre tot und hatte das Jugendwerk aus Bonner Zeiten schlichtweg vergessen. Besonders nachdem er es als Streichquintett recht vorteilhaft bearbeitet hatte. Vergessen wird man dieses „Bläserensemble Sabine Meyer“-Abschiedsprogramm wohl nicht so schnell. Dazu ist es schlichtweg zu schön – und Sabine Meyer wird einem ohnehin nicht verloren gehen. Durch ihre vielen erfolgreichen Schüler wie Sebastian Manz sowieso nicht.

UWE MITSCHING

① Restkarten oder Stehplätze unter ☎ (09181) 299622